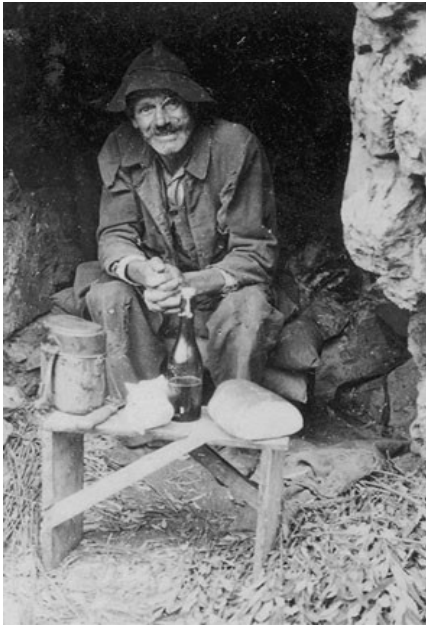




**Mir san vom Woid dahoam!**

Mir san vom Woid dahom, des kennt a jeder glei,  
wenns von den Bergen hallt, dann samma mir dabei,  
:Und wenn as Stutzerl knallt, na samma mir um d'wech  
mir san vom Woid dahoam, da Woid is schö:

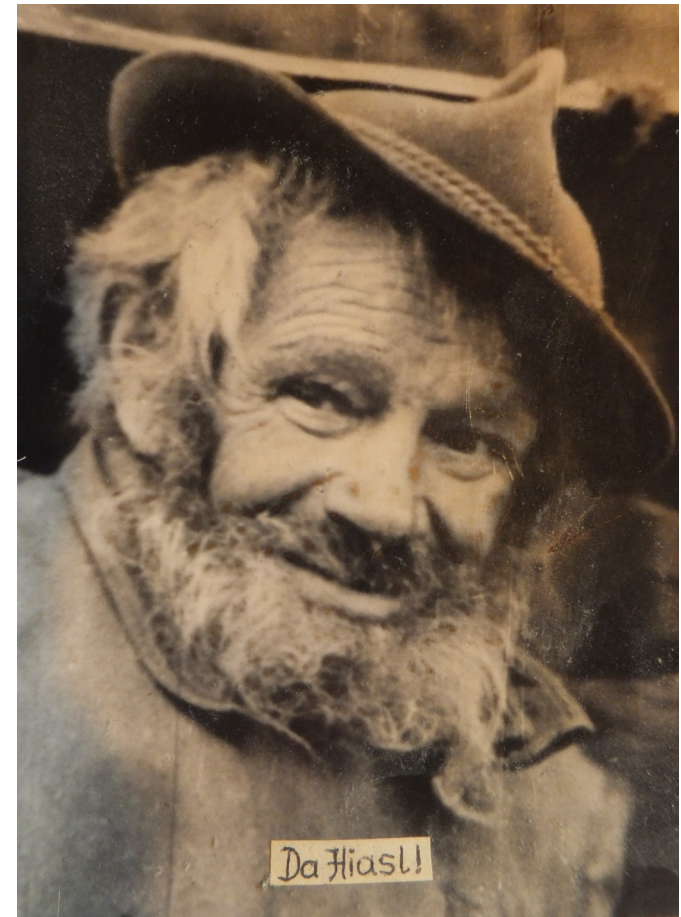
Und unser Häuserl des, ko uns koa Wind vowahn,  
ja weil ma s'Schindldoch mit lauter Stoa ei'schwarn.  
:Und s'Häuserl steht am Roa, a Steigerl muaßt nauf geh  
mir san vom Woid dahoam, da Woid is schö.:

Und d'Daendl'n dö ma hom, de machan uns so stolz,  
san wia de Tannabam do drauß im Tannaholz  
:Uns schlägt das Herz so laut, seg'n mir de Baamerl steh,  
mir san vom Woid dahoam, da Woid is schö.:

Mir sam'ra auf Straubing zua, als lus'tge Bauersknecht  
weil mir uns ei'bild't ham, des war für uns net schlecht,  
:uns hot's net gfall'n do drauß, homma müaß'n glei hoamgeh,  
mir san vom Woid dahoam, da Woid is schö.:



## Der Waldmensch von Beratzhausen



## „HIASL-ABEND“

ARGE Beratzhausen

## Der Waldmensch von Beratzhausen

Anfang der 1920er Jahre verschlug es einen Mann nach Beratzhausen, der im heutigen Sinn ein radikaler Aussteiger war. Es handelte sich um den Steinmetz Josef Wiesnet (1881-1948) aus Kneiting bei Regensburg.

Er bezog damals eine Felsenhöhle in der Nähe der Friesenmühle und richtete sie sich wohnlich ein. Dort führte er fast 25 Jahre lang bis zu seinem Tod ein einfaches Leben in den Wäldern.

Da er im 1. Weltkrieg verletzt worden war, erhielt er zeitlebens eine bescheidene Kriegsrente. Was er sonst noch zum Leben brauchte, verdiente er sich mit Korbflechten und Rechenmachen aus Weiden, Fichtenwurzeln und Haselruten. Die Bauern bezahlten dafür mit Geräuchertem, Brot, Milch, Butter, gekochten Kartoffeln oder selbst gebrautem Bier. Für die Amerikaner, die 1945 in der Gegend stationiert waren, war er eine große Attraktion. Sie fotografierten ihn in seiner Höhle und beschenkten ihn reichlich mit Zigaretten, Schokolade oder Dosenwurst.

Der Hiasl, wie man ihn nannte, war ein menschenscheuer, derber Naturbursche. Im Gegensatz zu seinem Namensvetter, dem „bayerischen Hiasl“ Matthias Klostermeyr, der im 18. Jahrhundert mit seiner Räuberbande in Schwaben wütete, war er kein Verbrecher. Der Lyriker Gottfried Kölwel meinte, er sei „reich wie wenige, vielleicht gerade deshalb, weil er auf alles verzichtete und mit dem zufrieden war, was ihm zufiel von der Tafel Gottes.“ Ein kurzer Wanderweg mit Info-Tafeln führt heute von der Abzweigung gegenüber der Friesenmühle bis zu seiner einstigen Wohnhöhle.

(Text: Ortsheimatpflegerin Dr. Christine Riedl-Valder, Beratzhausen)

Fotos:

Hiasl-Porträt (Foto: Marktarchiv Beratzhausen)

Der Hiasl bei der Brotzeit (Foto: Marktarchiv Beratzhausen)

Der Hiasl beim Korbflechten (Foto: Marktarchiv Beratzhausen)

## Programm

17.00 Uhr Abmarsch von der Friesenmühle zur „Hiaslhöhle“

Die Tangrintler Jagdhornbläser empfangen die Gruppe. Kurze Erläuterung der Höhle durch Frau Dr. Riedl-Valder, Gelegenheit zum Fotografieren, anschließend Rückmarsch zur Friesenmühle.

18.00 Uhr Ankunft in der Friesenmühle  
Empfang mit Tönen der Jagdhornbläser

Musikstück der Jagdhornbläser

18.30 Uhr Begrüßung ARGE Vors. Herbert Liedtke

Musikstück

Vortrag Frau Dr. Riedl-Valder, Power-Point-Präsentation „Der Waldmensch von Beratzhausen“

Herr Karl Josef, ein Verwandter, berichtet aus der Familiengeschichte des Hiasl.

Altbürgermeister Hermann Laßleben berichtet als Zeitzeuge

Musikstück

Geschichte von F.X. Staudigl, vorgetragen von Dir. Michael Eibl (Hl. Abend in der Felsenhöhle)

Musikstück

Geschichte von Apothekerin Frau Helma Koch

Dankesworte 1. Bürgermeister Matthias Beer

Für das leibliche Wohl gibt es „Hiasl-Suppe“ oder bayerische „Wasserschnalzn“ mit einer g'reicherten Brotwurst.

(Brotsuppe mit einer geräucherten Bratwurst)

Damals Arme Leute-Essen.

Information zur Brotsupp'n von Alois Dürr

Unterhaltungsmusik mit Karl und Bruno